

Neu-Braunschweiger Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von A. Eibaud.

Jahrgang 21.

Freitag, den 8. August

1873.

Nota über S
Abonnement auf die N. B. Zeitung
von No. bis No.
ur Herrn

Othello.

Novelle
von
Wilhelm Hauff.

2.

[Fortsetzung.]

"Durchdringt haben vollkommen Recht," antwortete Karin in einem Ton, der zwischen Ernst und Ironie die Mittel hielt; „wenn Sie erlauben, werden wir doch ein Beispiel aus meinem eigenen Leben Ihre Behauptung bestätigen. Ich hatte eine unverheirathete Tochter, eine ungemeine, mythische Person; wir Kinder ließen sie nur die Federantin zu, weil sie große schwere Federn auf dem Hut zu tragen pflegte. Wie bei ihrem Othello, so ging auch in unserer Familie ein. Sage, so oft die Federantin kam, musste nächter eines oder das Andere frank werden. Es wurde darüber geschert und gelacht, aber die Kranhut setzte sich immer ein, und wir waren den Spül schon so gewöhnt, daß, so oft die Federantin zum Besuch in den Hof fuhr, alle Zurüstungen für die kommende Krankheit gemacht, und selbst der Doktor geholt wurde."

„Eine leichtliche Figur, Ihre Federantin“, rief die Prinzessin lachend; „ich kann mir denken, wie Sie den Kopf mit dem Federhut aus dem Wagen reckt, wie die Kinder laufen, als käme die Post, weil keines frank werden will, und wie ein Neißknecht zur Stadt sprengen muß, um den Doktor zu holen, weil die Federantin erschienen sei. Da hatten Sie ja wahrhaftig eine lebendige weise Frau in Ihrer Familie!“

„Soll von diesen Dingen“, unterbrach sie die Fürstin ernst, beinahe unmutig; „man sollte nicht von Dingen so leichtlich reden, die man nicht langen kann, und deren Natur keinen verlässt werden wird. So ist nur einmal auch mein Othello“, sagte sie freundlich hinzu. „Und Sie werden ihn nicht zu sehn kommen, Baron, und müssen Ihre Lebtagstafel schon anderwo aufsuchen.“

„Und Sie sollen ihn dennoch sehn“, flüsterte Sophie zu ihm hin, „ich muß mein Deademona noch einmal hören auf der Bühne, und sollte ich selbst darüber zum Opfer werden!“

„So seltsam?“ fragte der Fremde bestroffen; „ich wäre ja der gewissenhaften Mutter soll nur reue an und nicht töten?“

„Ach, das war ja nur das Gleichnis der Mutter!“ flüsterte sie noch leiser, „die Sage ist noch viel schauriger und viel gefährlicher.“

Der Kapellmeister pochte, die Introduktion des zweiten Alters begann, und der Fremde stand auf, die furchtbare Lüge zu verlassen. Die Herzogin batte ihn gütig entlassen, aber vergebens sah er sich nach dem Gefänden um, er war wohl längst in seine Lüge zurückgekehrt. Unschlüssig, ob er rechts oder links gehen müsse, stand er im Corridor, als eine warme Hand sich in die seine legte; er blieb auf, es war der Graf Bienvilly.

3.

„So habe ich doch nicht geschenkt?“ rief der Graf, „mein Major, mein tapferer Major! Wie lebt Alles wieder in mir auf! Ich werde diese unglücklichen dreizehn Jahre von mir; ich bin der frohe Lancer wie sonst.“

Vive Pomiatowsky, vive Pemp!“

„Uns Gottes willen, Graf!“ stieß ihm der Fremde in das Wort, „bedenken Sie, wo sind Sie! Und warum diese Schatten, bestürztes? Sie sind hinab mit ihrer Zeit; lasst die Toten ruhen!“

„Ruh' hin?“ entgegnete jener; „dass ist ja gerade was ich nicht kann; o daß ich unter jenen Toten wäre! Wie faust, wie geduldig wollt ich ruhen! Sie schlafen, meine tapferen Freunde, und keine Stimme, wie mächtig sie auch rufe, schreit sie auf.“

Warum darf ich allein nicht ruhen? Ein düstres, unstilliges Feuer brannte in den Augen des schönen Mannes, seine Lippen schlossen sich schmerzlich; sein Freund betrachtete ihn mit besorgter Teilnahme, er sah hier nicht mehr den fröhlichen, heldenmütigen Jüngling, wie er ihn an der Spitze des Regiments in den Tagen des Blüte gesehen; das zutadelige, gewinnende La-

den, das ihn wohl so angeregt, war es den grätesten, bitteren Zügen gewichen, das Norden, gedenken Sie des Dages von Mo-

sai?“

„Ich gedenke!“ sagte der Fremde, indem

sein Auge glänzte, und seine Wangen sich

roteten.

„Und gedenken Sie, wie die russische Patriarchin der Admont auftrat, wie ihre Kartätschen in unsere Reihen fausten und der Verhärter Plotzy zum Rüttzug blasen ließ?“

„So sehn mich an, Major?“ sagte je-

nur einzigem Stillschweigen. „Sie be-

trachten mich, als wollten Sie die alten Zei-

ten aus meinen Augen herausfinden? Ge-

ben Sie sich nicht vergleichbare Mühe? es

ist so Manches anders geworden, sollte nicht

der Mensch mit dem Geschick sich ändern?“

„Ich finde Sie nicht sehr verändert,“ erwiderte der Fremde, ich erkannte Sie bei dem ersten Anblick wieder. Aber eines finde ich nicht mehr wie früher, aus diesen Augen ist ein gewisses Zutrauen verschwunden, das mich sonst so oft beglückte. Alexander Frontzow findet nicht mehr zu trauen,

„Nadob“ ließ sie läbelnd hinzu, „und

dennnoch war mein Geist immer bei ihm, ich

wüßt sogar die tiefsten Gedanken seines Her-

zens.“

„Meins armen Herzens!“ entgegnete

der Graf verwundet; „ich müßt kaum, ob

ich noch ein Herz hab, wenn ich manch-

mal vor Unruhe pochte! Welche Gedanken

wollten Sie aufgeführt haben, als die un-

wandelbare Freundschaft für Sie, Major?“

Schweigen Sie nicht mein Auge, weil es nicht

mehr fröhlich ist; ich habe mich in mich selbst

zurückgezogen, ich habe mein Vertrauen in

meine Rechte gelegt, ihr Druck mit Ihnen

fest, das ich noch ignoriert der alte bin.“

„Ich danke; aber wie, ich sollte mich nicht

auf die Gedanken Ihres Herzens verstecken?“

„Sie sagen, es pochte nur von Unruhe; was

hat denn ein gewisses Hinstundengen geben?

Was Ihr Herz so gar unmutig pochte?“

Der Graf erblachte; er preiste des Fremden Hand fest in der feingem: „Uns Gottes willen, schwören Sie mir nicht ein Salve über diesen Punkt! Ich weiß, ich verstecke, was Sie meinen, ich will sogar zugeben, daß Sie recht gesehen haben; der Teufel hat Ihre Augen gegraben, Major! Ich warum hätte ich einen Fremden, wie Sie, zu schweigen? Es hat noch keiner vom alten Regiment seinen Kameraden verraten.“

„Sie haben Recht, und kein Wort mehr

darüber; doch nur dies Eine noch: von

akten verraten keiner den Kameraden, ob

aber der gute Kamerad sich selber nicht ver-

rät?“

„Kommen Sie hier in diese Treppe,“ flüsterte der Graf, wenn es nahten sich mehrere Personen; „Jesus Maria, sollte außer Ihnen Iemand etwas abnehmen?“

„Wein! Sie Vertrauen um Vertrauen geben werden, wollen, so will befehlen.“

„Sie ist ruhig darüber, Sie ist größer als

diese schlechten Menschen. Was ist es auch?“

sagte sie, man kann uns gewiß nichts böse

naudigen, und wenn man auch unser Ver-

bauhnitt entdeckt, so will ich mir gerne ein-

mal einen dummen Streich verzeihen lassen; wo steht ein Mensch, der nicht einmal einen beginnen?“

„Und darf ich wissen, was Sie sage?“

„Sie ist ruhig darüber, Sie ist größer als

diese schlechten Menschen. Was ist es auch?“

sagte sie, man kann uns gewiß nichts böse

naudigen, und wenn man auch unser Ver-

bauhnitt entdeckt, so will ich mir gerne ein-

mal einen dummen Streich verzeihen lassen; wo steht ein Mensch, der nicht einmal einen beginnen?“

„Sie sind meine“

</

Verschiedenes.

Afrikanisches Hofceremoniel.

Nachstehende Sätze entnehmen wir den Berichten des englischen Rassenden Spieles, der Afrika bereiste, um die Quellen desils aufzusuchen. Als Muster von afrikanischer Wild- und Höchstheit empfiehlt Spieles den König Numinusa. Dieser schüte den weißen Gästen Bier (afrikanisches Bier) und Tabak entgegen, und zwar das Bier so stark, daß es einen starken Mann erforderte, um es zu trinken, und der Tabak mild und süß wie Honigbrot. Er und sein Sohn Nuana empfingen die Fremden höflichst und befragten sie mit großer Intelligenz über die europäische Staats- und Regierungskunst, über das Steuerzahlen u. s. w.

Schon bei der ersten Zusammentreffung wurden sie vom Hof mit großer Zuverlässigkeit behandelt; als aber einer der königlichen Prinzen Spieles zufälliger Weise auf einem Stuhle saß und seinem Vater athenlos die Meldung brachte, daß der Fremde „auf seinem Throne“ sitze, da lieg die Achtung des Hofs um ein Beudeentes, denn jetzt war es allen klar, daß Spieles ein mächtiger König sein müsse, weil er auf dem Thron sitze. Darum erhält er auch das schätzbare Privilegium, für sich und sein Gefolge von einer königlichen Kuh Milch nehmen zu dürfen; denn so höllisch und zuvor kommend diese, wie Spieles sie nannte, afrikanischen Franzosen auch waren, Milch war von ihnen bisher nicht erhalten worden, da sie sich eindichten, die Kühe, von deren Milch die Fremden getrunken, mühten verenden.

Milch scheint überhaupt als Mittel zum Fortwachen der Damen eine große Rolle zu spielen; diese ist das nothwendigste, vielleicht das einzige nothwendige Attribut einer karthagischen Schönheit. Gottselig heißt auch Schönsein, und die jungen Prinzessinnen verwenden daher ihre Zeit zum Milchtrinken als Zeitbildung - Mittel. Das fortwährende Milchtrinken gehört zur Erziehung der Damen und deshalb sind Spieles die jüngste Prinzessin in ihrem Stabzähmern an einem Milchtopf saugend, und ihr Vater und Erzieher stand mit der Nutze neben ihr, um sie stets daran zu erinnern, was sie ihrer Geburt und ihrem Range schuldig sei. Spieles hat die junge Dame in das Kostüm von schönen Geschäftszügen und rind wie ein Ball. Ihre Mutter war bereits so dick geworden, daß sie sich nur auf allen Bieren erhalten konnte. Ein Versuch Spieles', sie zum Aufstehen zu bewegen, mußte aus Furcht vor einem Schlaganfall aufgegeben werden. Trotz der bereits angelegten Milde des Königs Numinusa war er doch so viel Afrikaner, um von Spieles ein kleines Mittelchen gegen einen seiner jüngeren Brüder zu begehrn, der sich gegen ihn erhoben hatte. Doch setzte er gleich darauf entschuldigend hinzu, daß er dem Pflichtvergessen nur die Augen ausschließen wolle, und ihn dann in Freiheit setzen werde.

Der Brudermord scheint in der That bei afrikanischen Potentaten nicht allein seine bedeckende Sünde, sondern seyziges Hoffnung zu sein; denn an dem Hof des Königs Misra, des Herrschers des mächtigen Reichs von Uganda, das an Ruminas Reich grenzte, sollten kurz nach der Abreise Spieles' 30 Brüder des Königs, mit denen dieser nicht nur dem Ausknein nach, sondern thatfächlich auf freundlichem Fuße verkehrte, lebendig verbrannt werden, und, wie Spieles ausdrücklich ansführ, sahen diese 30 Prinzen ihrem Schicksal mit Ruhe und Regelmaß entgegen. Mit Ausnahme einiger Gleichgültigkeit gegen Menschenleben überhaupt, wird uns König Misra als ein ganz gutmütiges Kind geschildert. Er hatte sich's in den Kopf gesetzt, die weinen Freuden zu sehn, und aus Ungeduld über ihre verzögerte Ankunft hatte er fünfzig große und zweihundert kleine Männer schlachten lassen.

Das Leben der Frauen scheint in den Augen dieses Voges-Römer noch weniger werth zu sein, als das der Männer. König Misra wöhnt während der Anwesenheit Spieles' viele seiner Frauen aus den nichtigsten Gründen einzeln und dingenweise zu Schlachtkampf führen. Einmal gesahh dies, weil eines dieser armen Geschöpfe es gewagt hatte, mit Verleugnung der Höflichkeit dem König eine Brust anzubieten, ein anderes Mal aus Caprice, ja es scheint, als ob solche Hinrichtungen sogar als passender Ausdruck der Freude beflossen worden seien, denn die größten Lustbarkeiten und Unterhaltungen wurden häufig durch derartige Hinrichtungen unterbrochen.

Ein neues Eldorado.

In der argentinischen Republik in der Provinz Rioja im Thal Jamatina haben sie ein neues Eldorado entdeckt. Noch ist man nicht völlig unterrichtet darüber, der Umstand aber, daß 2 Quadratmeilen dieses Goldlandes für 100 Millionen Dollars verkaufen werden sollen, worüber der Contract bereits angefertigt wurde, ist Kunde genug und macht ungemeine Sensation im ganzen Lande.

Schon sieht man in Buenos Ayres im Geist die Einwanderung zu hunderttausenden einströmen, um dieses neue Goldland auszubauen. Esplananten eilen nach England, um Kapital für die Bearbeitung der Minen aufzutreiben.

Anzeigen.

Zu verkaufen.

Eine Farm von 220 Acre, 3 Meilen östlich von Seguin, 250 Acre sind im Hinterland ungefähr 55 Acre. Das übrige ist Pacht. Auf der Farm sind Wohn- und Wirtschaftsgebäude, Viehhaltung, Wasser für alles Betrieb ist in der Nähe der Farm.

Kaufpreis \$1000, wegen \$1500 gleich zu bezahlen, der Rest kann nach Belieben auf die Farm für 10 Prozent Zinsen überlassen.

Auf mein großes Lager von Dejen, welche ich zu den alten Preisen verkaufe, möchte ich das Publizatum aufmerksam machen.

Christian Koch, —

[—]

A. L. KESSLER,

Banker,

verkauft Wechsel auf Galveston, New Orleans und New York und auf alle Hauptplätze in Deutschland, Holland, Norwegen, Russland, Spanien, Italien, Schweden, Frankreich, Schweiz, England, Dänemark, geklärt Credit-Briefe für Reisende, collectirt Gelder Erschafsten und andere Forderungen in jedem Orte von Europa.

RAYMOND & WHITIS

Banquirs und Wechseler,

Austin, Texas.

Collectionen werden in allen zugänglichen Plätzen von Texas gemacht und die Gelder können übermittelt. Correspondent in New York, so Beaver St. Swenson, Parkin &

Rudolph du Menil

Seguinstraße, Neu-Braunfels,

empfiehlt sein Lager von

Eisen-Waaren,

Dry Goods,

Groceries,

Waffen und Munition aller Art,

Hüten und Schuh.

Emil Braun,

Nähe dem Courthaus, Neu-Braunfels

Beer-Saloon

und Logierhaus.

Ausgezeichnete Getränke, Logis für Reisende, Stallung für Pferde, und prompte Aufwartung steht zu füren. Board gut und billig.

G. S. Schmitt

Seguinstraße, Neu-Braunfels, Texas.

Hält beständig vorrätig

ein großes Lager von

Möbeln

Säge sind beständig an Hand von jeder

Große.

Große Auswahl

Gut gearbeiteter

Möbel

zu den niedrigsten Preisen

bei J. Jahn.

Möbel Möbel!

Eine große Auswahl von billigen Möbeln,

deutsche und amerikanische Spiegel, deutscher Spiegelschrank, Bilderrahmen, runde ovalen und vierseitige, Holzleisten, Walnußleisten und Imitation Rosewood für Bilderrahmen sowie Rückwände.

Gartenbänke.

Herlige Säge, eine Auswahl von Beschlägen, u. s. w.

zu haben bei

Eugen Ebensberger.

Gustav Gerlich,

Mechaniker

Ant. Straße, Neu-Braunfels

Empfiehlt sich zu allen in seinem

Fach vor kommenden Arbeiten.

Lister's

Gieber Mittel.

Dieses unbeschreibbare und ausdrücklich aus

Pflanzenstoffen bestehende medizinische Prä-

parat wird dem Publizatum mit der vollen

Überzeugung dargeboten, daß es als ein Ge-

gentheil gegen das traurige Leiden, welches

siegt, wenn ich zwei Tauben

Kohlen-Gieber bekannt ist, jeder anderen

Arznei vorzuziehen ist.

Der Preis ist Ein Dollar die Flasche.

oder Zweihundert Dollars für sechs Flaschen.

C. Flöge.

Whole sale & Retail-Store.

Händler in

Groceries,

Saddlery & Saddlery-Hardware,

Crockeries

and

GENERAL MERCHANDIZE.

Hält beständig ein volles Assortment von

gewöhnlichen und Fancy-Groceries an Hand.

Auf mein großes Lager von Dejen, wel-

che ich zu den alten Preisen verkaufe,

möchte ich das Publizatum aufmerksam machen.

Christian Koch,

[—]

A. L. KESSLER,

Banker,

verkauft Wechsel auf Galveston,

New Orleans und New York und

auf alle Hauptplätze in Deutschland,

Holland, Norwegen, Russland, Spanien,

Italien, Schweden, Frankreich,

Schweiz, England, Dänemark,

gibt Credit-Briefe für Reisende,

collectirt Gelder Erschafsten und

andere Forderungen in jedem Orte

von Europa.

RAYMOND & WHITIS

Banquirs und Wechseler,

Austin, Texas.

Collectionen werden in allen zugänglichen Plätzen von Texas gemacht und die Gelder können übermittelt. Correspondent in New York, so Beaver St. Swenson, Parkin &

Rudolph du Menil

Seguinstraße, Neu-Braunfels,

empfiehlt sein Lager von

Eisen-Waaren,

Dry Goods,

Groceries,

Waffen und Munition aller Art,

Hüten und Schuh.

Emil Braun,

Nähe dem Courthaus, Neu-Braunfels

Beer-Saloon

und Logierhaus.

Ausgezeichnete Getränke, Logis für Reisende, Stallung für Pferde, und prompte Aufwartung steht zu füren. Board gut und billig.

G. S. Schmitt

Seguinstraße, Neu-Braunfels, Texas.

Hält beständig vorrätig

ein großes Lager von

Möbeln

Säge sind beständig an Hand von jeder

Große.

Große Auswahl

Gut gearbeiteter

Möbel

zu den niedrigsten Preisen

bei J. Jahn.

Möbel Möbel!

Eine große Auswahl von billigen Möbeln,

deutsche und amerikanische Spiegel, deutscher Spiegelschrank, Bilderrahmen, runde ovale und vierseitige, Holzleisten, Walnußleisten und Imitation Rosewood für Bilderrahmen sowie Rückwände.

Gartenbänke.

Herlige Säge, eine Auswahl von Beschlägen, u. s. w.

zu haben bei

Eugen Ebensberger.

Gustav Gerlich,

Mechaniker

Ant. Straße, Neu-Braunfels

Empfiehlt sich zu allen in seinem

Fach vor kommenden Arbeiten.

Lister's

Gieber Mittel.

Dieses unbeschreibbare und ausdrücklich aus

Pflanzenstoffen bestehende medizinische Prä-

parat wird dem Publizatum mit der vollen

Überzeugung dargeboten, daß es als ein Ge-

gentheil gegen das traurige Leiden, welches